

Krankheiten durch Parasiten

Die große Zahl der bei Tieren vorkommenden Parasitenarten wird in Außen- und Innenparasiten (Ekto- und Endoparasiten) unterteilt. Außenparasiten schmarotzen auf der Haut, Innenparasiten besiedeln die inneren Organe.

Außenparasiten (Ektoparasiten):

blutsaugend	schuppenfressend	grabend-bohrend
Zecken (zu Spinnentieren)	Haarlinge	Grabmilben (zu Spinnentieren)
Flöhe	Federlinge	
Läuse		
Lausfliegen		
Vogelmilben		

Innenparasiten (Endoparasiten):

In der Unterhaut lebend	in den Luftwegen lebend	in anderen Organen lebend
Hautdasselfliegen (Larven der Dasselfliege)	Rachenbremsenlarven	Coccidien
	Große Lungenwürmer	Toxoplasmen
	Kleine Lungenwürmer	Magen- Darmwürmer
		Trichinen
		Bandwürmer und Finnen
		Großer u. kleiner Leberegel

Die Wildbretbeurteilung richtet sich nach Art der Parasiten (Zoonose oder nicht) und nach dem Ausmaß der Veränderung, die die Parasiten im Tierkörper bewirkt haben. In jedem Fall sind sinnfällig veränderte Organe oder Gewebe für den Genuss untauglich. Bei fortgeschrittener Auszehrung infolge des Parasitenbefalls gilt dies für den gesamten Tierkörper.

Ektoparasiten

1. Zecken

Zecken befallen das Wild vom Frühjahr bis zum Herbst. Da sich die Zecken von Blut ernähren, kann es bei massiven Befall zur Blutarmut kommen. Das trifft vor allem auf Jungtiere und geschwächtes Wild zu. Die Tiere erscheinen bewegungsunlustig und matt. Für den Menschen können Zecken durch Übertragung von Krankheitserregern ebenfalls gefährlich werden. Durch den Speichel der Zecken können Borrelien ausgeschieden werden, die die sogenannte Lyme Borreliose verursachen. Bei dieser Erkrankung tritt hohes Fieber auf, es kann zu Gelenkerkrankungen und Augenveränderungen kommen.

Die Borreliose ist auch für den Hund gefährlich, der aber durch eine jährliche Impfung geschützt werden kann.

Mit dem Zeckenspeichel können auch Viren ausgeschieden werden, die eine Entzündung des Gehirns und/oder der Hirnhäute verursachen können (FSME = Frühsommermeningoencephalitis).

2. Läuse, Haarlinge, Federlinge

Läuse sind Blutsauger, Haar- und Federlinge ernähren sich von Hautschuppen, Haaren bzw. Federn. Sie verursachen Juckreiz und beunruhigen bei starkem Befall das Wild. Bei starkem Läusebefall kann es auch zur Blutarmut und den damit verbundenen Symptomen (s. Zecken) kommen.

3. Lausfliegen

Lausfliegen sind Blutsauger, die bei starkem Befall das Wild beunruhigen und ebenfalls Blutarmut verursachen können.

4. Dasselfliegenlarven

Man unterscheidet zwischen Hautdasselfliegenlarven- und Rachendasselfliegenlarvenbefall.

Hautdasselfliegen befallen hauptsächlich Reh und Hirsch. Zwischen Mai und August legt das Weibchen seine Eier an den Läufen oder Flanken des Wildes ab. Die Larven wandern in der Unterhaut zum Rücken und setzen sich dort fest, um ihre Entwicklung fortzusetzen.

Sie schwächen das Wirtstier bei starkem Befall und die Decke (Hirschleder!) wird durch die Atemlöcher weitestgehend unbrauchbar.

Die Rachendasselfliegen gebären lebende Larven und setzen diese im Wildfang ab. Rachendasselfliegenlarven können durch starken Hustenreiz, gestörte Atmung bis hin zu Lungenentzündung durch eingeatmete Dasselfliegenlarven noch stärkere Schädigungen bis zum Tod des Tieres bewirken.

5. Flöhe

Vorkommen bei Hasen, Kaninchen, Fuchs, Dachs, Hund. Bedeutsam als Überträger von Krankheitserregern (Tularämie, Staphylokokkose, Myxomatose und als Zwischenwirt des Gurkenkernbandwurms beim Hund. Die Larven der Flöhe ernähren sich von organischen Abfällen, der erwachsene Floh ernährt sich von Blut.

6. Milben

- Rote Vogelmilbe: lebt tagsüber in Ritzen und Fugen von Ställen und Nestern, befällt nachts die Wirtstiere zum Blutsaugen. Kommt hauptsächlich bei Hausgeflügel und in Fasanerien vor.
- Grabmilbe (Sarkoptesmilbe): Bohren sich in die Haut und führen zu entzündlich veränderter, borkig und schwielig verdickter Haut. Fuchs und Gamswild sind besonders gefährdet. Hase und Kanin werden nicht befallen. Massenhafter Befall beim Gamswild ist anzeigepflichtig. Die Erkrankung ist leicht durch Kontakt

übertragbar. Zu den typischen Hautveränderungen kommt es hauptsächlich im vorderen Körperdrittel (Haupt, Unterbrust, Vorderläufe). Das Wildbret ist nicht genusstauglich sondern unschädlich zu beseitigen. Ansteckungsgefahr für den Menschen!!

Innenparasiten

1. Großer und Kleiner Leberegel

Der Große Leberegel (Zwischenwirt Zwergschlammschnecke) kommt hauptsächlich bei Reh- und Rotwild vor. Der Kleine Leberegel (Zwischenwirt Ameisen und Gehäuseschnecken) kommt hauptsächlich bei Hasen und Wildkaninchen vor. Der Kleine Leberegel sitzt in den Gallengängen und kann aus diesen heraus gedrückt werden (Nachweis am toten Tier). Beide schädigen die Leber und können bei starkem Befall zu starkem Abkommen und zum Tod des Wildes führen.

2. Befall mit Bandwürmern und Bandwurmfinnen

Bandwürmer kommen als Darmparasiten bei allen Wildarten vor. Die Bandwürmer der pflanzenfressenden Wildarten haben z.B. Moosmilben als Zwischenwirte und werden mit der pflanzlichen Nahrung vom Endwirt aufgenommen. Für die Bandwürmer der fleischfressenden Wildarten sind die Pflanzenfresser als Träger der Vorstadien der ausgewachsenen Bandwürmer (der Finnen) die Zwischenwirte.

Das Schalenwild ist oft mit Finnen infiziert, die bei aufmerksamer Inspektion des Aufbruches als bis zu faustgroße Blasen an den Organen der Bauchhöhle zu erkennen sind. Derart befallene Organe sind unschädlich zu beseitigen und dürfen keinesfalls im Revier liegengelassen werden.

Als besonders gefährlich für den Menschen sind zu nennen der 3gliedrige Bandwurm des Hundes (*Echinokokkus granulosus*) und der 5gliedrige Bandwurm des Fuchses (*Echinokokkus multilocularis*), deren Finnen beim Menschen zur tödlichen Zersetzung der Leber, der Lunge und des Gehirns führen können.

Die Häufigkeit des Fuchsbandwurms nimmt seit der Zurückdrängung der Tollwut und der damit verbundenen Zunahme der Fuchspopulation zu.

3. Lungenwürmer

Die großen und kleinen Lungenwürmer besiedeln die Lunge und die Bronchien. Die Großen Lungenwürmer findet man in den Luftwegen (Bronchien), die Kleinen Lungenwürmer treten als sogenannte Wurmknotten in Erscheinung. Je nach Stärke des Befalls führen sie zu Schwäche, Abmagerung bis hin zum Tod.

4. Magen – Darm- Würmer

Die Krankheitserscheinungen dieser Würmer ähneln sich im Verlauf: Durchfall, Abmagerung, Blutarmut, Kümmern und mangelhafte Trophäenentwicklung. Bei starkem Befall treten Todesfälle auf.

5. Trichinen

Vorkommen: Der wichtigste Trichinenträger ist der Fuchs. Er steckt sich durch Aufnahme infizierten Fleisches an. Befallen werden aber auch Schwarzwild, Haarraubwild und Nager.

Beim Trichinenbefall bohren sich die Larven durch die Darmwand und verursachen dabei massiven Durchfall und kolikartige Schmerzen. Die Larven wandern dann in gut durchblutete Muskulatur und können dort Bewegungsstörungen unter hochgradigen Schmerzen bis hin zu Lähmungen verursachen. Beim Menschen kann der Trichinenbefall durch Lähmung der Zwerchfellmuskulatur zum Tode führen.

Ein Trichinenbefall ist am erlegten Tier nicht zu erkennen und muss durch spezielle Untersuchungen nachgewiesen werden.

Wirksamste Maßnahmen gegen die Trichinella Infektion des Menschen:

- amtliche Trichinenuntersuchung aller Haus- und Wildschweine
- Erhitzen oder Gefrieren von Fleisch

In Deutschland darf die amtliche Trichinenschau durch eine kontrollierte Gefrierlagerung des Fleisches ersetzt werden. Die vorgeschriebene Temperatur beträgt -25°C und mindestens 20 Tage.

6. Kokzidiose

In der Leber und im Darm schmarotzende einzellige Parasiten. Die Aufnahme der Erreger erfolgt mit der Nahrung und dem Trinkwasser. Die Erkrankung verursacht schwere Durchfälle bei Hase, Kaninchen, Fasan und Rebhuhn. Erkrankte Tiere sind genussuntauglich und müssen unschädlich beseitigt werden.